Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2010)

Heft: 4: Spital und Spitex

Artikel: Erfahrungen mit Fallpauschalen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822101

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine weitere Befürchtung ist, dass Patientinnen und Patienten, denen das entsprechende soziale Umfeld fehlt, in nicht geeignete Institutionen verlegt werden. Deshalb ist eine professionelle Steuerung des Patientenweges unter der Berücksichtigung des Gesundheitszustandes und des sozialen Umfeldes wichtig, damit es nicht zu ‹falschen› Austritten oder Übertritten kommt.

Die übrigen Befürchtungen, wie z.B. es komme zu ‹blutigen› Entlassungen und den Patienten würden notwendige medizinische oder pflegerische Leitungen vorenthalten, teile ich nicht. Die gegenseitige Kontrolle aller an der Behandlung beteiligten Fachpersonen wird solch unethisches Verhalten verhindern.»

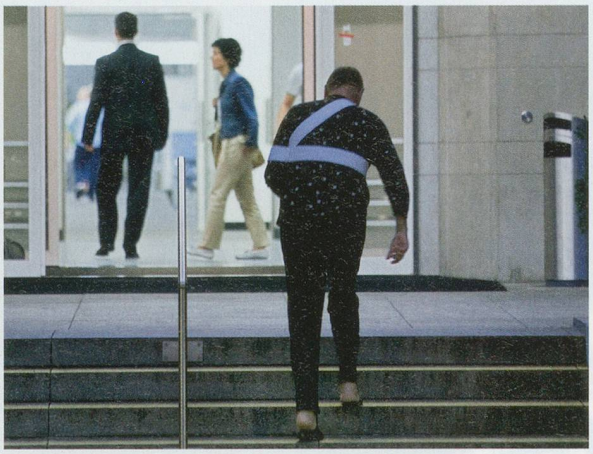

Bild: Keystone/Gaëtan Bally

Werden Patienten, denen das nötige soziale Umfeld fehlt, in ungeeignete Institutionen verlegt?

Erfahrungen mit Fallpauschalen

red // Die drei Spitäler Einsiedeln, Lachen und Schwyz führten bereits im Jahr 2003 Fallpauschalen ein. Das Fazit von Markus Walker, Geschäftsleiter Spitex Kantonalverband Schwyz, lautet: Die Spitex ist durch die Anwendung von Fallpauschalen nie mit unüberwindbaren Herausforderungen konfrontiert worden. Nachfolgend sind die Erfahrungen und Empfehlungen der zehn Spitex-Basisorganisationen im Kanton Schwyz zum Thema Fallpauschalen zusammengefasst:

- Die kurzfristigen, befristeten Aufträge nahmen zu. Das Gleiche gilt für Aufträge der Behandlungspflege. Die Klientenzahl ist gestiegen. Mehr Flexibilität, kurzfristige Planung und Schnelllebigkeit sind die Effekte. Das wirkt sich auf die innerbetrieblichen Abläufe und Strukturen aus und beeinflusst die Personalfluktuation. Es werden eindeutig zunehmend höhere Anforderungen an die Spitex gestellt. Kompetenzerweiterungen sind gefragt. Die finanziellen Auswirkungen gehen zu Lasten der Spitex resp. der Gemeinden. Der Spitex Kantonalverband sollte sich dafür einsetzen, dass sich der Kanton an den Zusatzkosten für die Aus- und Weiterbildung beteiligt, die wegen der DRGs in der Spitex notwendig wird.
- Wir wurden seit der Einführung der Fallpauschalen nicht mit Patienten überschwemmt. Wir stellen aber fest, dass die Patientenübertritte seither häufiger am späten Freitagnachmittag und am Samstag stattfinden. Wir verfügen seit Jahren über genügend Fachpersonal, um auch komplexe Patienteneintritte an den Wochenenden bewältigen zu können. An regelmässigen Sitzungen von Spital, Spitex und Pflegeheimen wurden zum Thema DRG die Schnittstellen und Prozessabläufe in den drei Settings laufend überprüft und angepasst.
- Ganz am Anfang wurden wir noch weniger gut über Austritte aus dem Spital informiert; es fehlten z.B. Übergabe-Rapporte, Listen der Medikamente und Verbandsverordnungen. Inzwischen läuft es meistens gut, auch dank persönlichen Kontakten.
- Es gab keine unüberwindbaren Herausforderungen für uns, auch nicht übermässige Mehreintritte. Mein Eindruck ist, dass Patientinnen und Patientinnen nicht vermehrt an die Spitex verwiesen wurden und werden. Eher, dass sie einfach so nach Hause geschickt werden, und erst wenn's dann nicht geht, via Hausarzt oder Hausärztin zu uns kommen.
- Die Fallpauschalen wirkten und wirken sich bei uns wie folgt aus: Klientinnen und Klienten kommen früher nach Hause; eine zu hohe Auslastung (Bettenüberlastung) im Spital ist sofort/direkt spürbar; der Druck, Fälle auch kurzfristig zu übernehmen, hat zugenommen; Klientinnen und Klienten treten häufiger mit (zu) knapper Beratung und organisatorischer Unterstützung aus dem Spital aus, dadurch hat die Belastung der Angehörigen stark zugenommen; um den Klientinnen und Klienten gerecht zu werden, sind vor dem Spitalaustritt vermehrt Helferkonferenzen nötig; Bedarfsabklärungen müssen vermehrt auch am Wochenende durchgeführt werden; zusammen mit dem Spital hat die regionale Spitex eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, welche die Schnittstelle zwischen den beiden Institutionen optimiert; die Arbeitsgruppe trifft sich zwei Mal im Jahr; Kurzeinsätze häufen sich (z. B. Stoma- und Wundberatung, Instruktion für Injektionen); vermehrt werden Aufträge rasch wieder abgeschlossen, d.h. Aufträge mit kurzer Dauer nahmen zu (z. B. Rekonvaleszente nach Operationen oder Klienten mit Schulter- oder Hüft-Teilprothesen); der Wochenenddienst musste personell aufgestockt werden. Beurteilung insgesamt: Die Fallpauschalen zeigten erhebliche Auswirkungen, doch die nötigen Massnahmen und organisatorischen Anpassungen konnten von unserer Organisation gut bewältigt werden.